

## Graham Lambkin MOON BLOWS CLOSE

Wer sich mit den Werken von Graham Lambkin befasst, muss sich fast zwangsläufig auch mit dem Thema Gewicht auseinandersetzen: mit Schwerkraft, mit dem Entfernen von Gewicht, mit Verlust. Mit *The Shadow Ring* rückte zu Beginn der 1990er Jahre seine Beschäftigung mit Musik in den Vordergrund. Der Sound der Gruppe ergab sich aus einer rastlosen und feinfühligem Bewegung zwischen verschiedenen Genres und Formen: ein selbstgezimmerter, elektronisch verzerrter Post-Punk-Gestus mit ausgeprägtem Gespür für die Struktur, Haptik und Kraft von Sprache.

Wie seine späteren Soloauftritte und Dialoge mit anderen Musikern – von *Salmon Run* und *Amateur Doubles* bis hin zu *The Breadwinner* und *Making A* – gründen auch Lambkins Zeichnungen auf einem feinen Gespür für die Spezifität von Klangtiefen. Hier ist die Methode nicht nur die Grundlage, sondern auch das verbindende Prinzip: die Intimität und Sparsamkeit der Mittel, die Faszination für das häusliche Field Recording und seine potenzielle Verletzlichkeit sowie der notwendige Glaube an das produktive und grenzüberschreitende Potenzial von Zufällen.

In seiner bislang größten Ausstellung, *Moon blows close*, zeigt Lambkin mit einer Live-Performance, einem speziell zu diesem Anlass konzipierten Salon und einem Konvolut an neuen, größtenteils aus Zeichnungen und Malerei bestehenden Arbeiten, wie sehr es ihn zum Randständigen zieht. Der Raum seiner soundbasierten Arbeiten hat die Gestalt einer 40 Meter langen, gemalten Kulisse und ist eine geschwungene, weiche Architektur, die eine schützende Umgebung für Lambkins Performance und anschließende Audioarbeiten liefert und einen Raum für sein Gespräch mit dem Künstler Ed Atkins bietet.

Graham Lambkin  
MOON BLOWS CLOSE  
23 Januar – 6 März 2016

Künstlerhaus Stuttgart  
Reuchlinstraße 4b  
D-70178 Stuttgart  
kuenstlerhaus.de

Performance, *Moon blows close*, Graham Lambkin  
Freitag, 22. Januar, 21 Uhr

Für *Moon blows close* entwickelte Lambkin einen Salon aus einer großformatigen Malerei. Bei der Gestaltung der 40 Meter langen Kulisse folgt er den unterschiedlichsten Formen und arbeitet diese heraus – ein Stoßzahn, den Fuß einer Lerche, eine Schildkröte. Die Arbeit, die gleichzeitig das Setting für Lambkins Performance und Soundinstallation bietet, wird zur Methode – einem notwendigen und entschlossenen Glauben in den Zufall der Formen und Gedanken folgend, ist sie eine Meditation über Zusammenleben und die innigen Tiefen des Bewusstseins von Tieren.

Graham Lambkin und Ed Atkins  
Samstag, 23. Januar, 14 Uhr

Graham Lambkin und Künstler Ed Atkins diskutieren darüber welche Rolle Material, Intimität, Zufälle und Orte in der Entstehung und Rezeption von Lambkins Arbeit spielen.

Ed Atkins lebt und arbeitet in Berlin. Zu seinen jüngsten Einzelausstellungen zählen *Recent Ouija* im Stedelijk Museum, Amsterdam (2015); *Ed Atkins* in der Serpentine Gallery, London; und *Bastards* im Palais de Tokyo, Paris (beide 2014). Zu seinen Gruppen-projekten letztes Jahr gehörten die 14. Istanbul Biennial; New Museum Triennial, NYC; *Teen Paranormal Romance* im Renaissance Institute, Chicago; und ein neues Projekt, *Performance Capture*, als Teil des Manchester International Festival. Diesen Sommer begann sein einjähriges artist-in-residency Stipendium beim DAAD in Berlin. Es stehen Projekte bei SMK Kopenhagen; Castello di Rivoli, Turin; The Kitchen, NYC; Fondazione Sandretto Re Rebaudengo, Turin; Gavin Brown's Enterprise, NYC; DHC Art, Montreal bevor. Eine Veröffentlichung mit seinen gesammelten Schriften wird 2016 erscheinen.

Graham Lambkin in den Straßen Stuttgarts, Januar 2016



Ich mag, wie sich der Satz „Moon blows close“ im Mund anfühlt, wie sich diese drei unterschiedlichen Worte aneinanderreihen und zu einem verbinden. Es hat eine ruhige, kraftvolle Präsenz, die gleichzeitig romantisch, fantastisch und verstörend ist – ein Mysterium in drei Worten.

Wenn ich visuell arbeite, versuche ich meinen Kopf frei zu machen und unter die Oberfläche zu sehen. Die Formen der Tiere beginnen kleine Teile von sich selbst zu zeigen – Details, die ich erkenne und herauskitzle. Ich vergleiche das mit einer paläontologischen Vorgehensweise, bei der man beurteilt was Stein und was Knochen ist.



Moon blows close, Aquatell, 2016

Was meine Einflüsse angeht, steht Robert Wyatts *Rock Bottom* an erster Stelle – hier ist das Zusammenspiel von Atmosphäre und Absicht perfekt. Es wurde so etwas wie ein Prüfstein für meine eigenen kreativen Bestrebungen, seitdem ich es das erste Mal mit 16 gehört habe. Es ist gleichzeitig einladend und weicht einem aus, grauenvoll und wunderschön. Es vereint einen unverwechselbaren englischen Witz mit einer unterschwellig Melancholie, die mich direkt anspricht.

Humor ist das notwendige Öl, das die Maschine am Laufen hält und die stoischen Aspekte meiner Arbeit gleitfähig macht.

Ich beginne damit Materialien zu sammeln. Es spannt sich ein Netz vom Anfang bis zur Fertigstellung und alles, was innerhalb dieser Parameter geschieht, wird einem Auswahlprozess ausgesetzt. Dies liefert den Umriss einer tagebuchartigen Beschäftigung, sei sie auditiv, visuell, oder anderer Art.

Sprache ist genauso biegsam wie Sound und Bilder. Ich sehe alles als Material, welches meinen ästhetischen Absichten folgend in Form gebracht werden kann.

Der Pappkarton in der Performance steht symbolisch für ein Wegwerfprodukt. Er beinhaltet Zeit und ist eine Erinnerung daran, wie leicht der Wert von Zeit missachtet wird.

Ich erkenne die Bedeutung von Ökonomie in der Kunst — arbeiten mit dem was man zur Hand hat.

Meine Arbeiten erforschen die Spannung zwischen zwei Extremen. Es gibt die Dunkelheit und das Licht, gleichzeitig können die Arbeiten als spielerisch gelesen werden. Sie können sich aber auch verfinstern und düstere ökologische Anliegen beinhalten.

Auf den 40 Metern Leinwand habe ich das Huhn als tatsächlichen und metaphorischen Weckruf zentral gesetzt. Es sitzt über der einstürzenden Kulisse der sogenannten Gesellschaft und erinnert uns, dass wir noch einen Tag haben etwas zu verändern.



Detail von: *Moon blows close*, Environment, 2016

Der düstere Kern der Arbeit beschäftigt sich mit einem Worst-Case-Szenario – der Menschheit letzter Tanz mit der Kraft ihrer natürlichen Umgebung. Es bleibt die Frage nach der Irreversibilität, nach dem Umkehrpunkt und wo wir uns momentan in diesem Spektrum bewegen.

## Galerie II

Darstellungsform des neuen Werkkomplexes an Aquarellen und Zeichnungen für *Moon blows close* ist ein System aus Wandschirmen – ein Verweis auf Lambkins ambivalenten Reflex, in der Aufbauphase und Umsetzung seiner künstlerischen Arbeit Dinge zu verstecken, zu schichten und zu enthüllen. Grundlage dieser Arbeiten ist eine Mischung aus Essig, Wasser und Tusche, die in der Formfindung mit Bleistift überarbeitet wurden. Obwohl seine Arbeiten unbestreitbar auf eine gewisse Weltvergessenheit hindrängen – einem Raum äußerster Konzentration, der in einen Prozess übergeht – merkt man seiner künstlerischen Tätigkeit ebenso ein rastloses Gespür für eine Politik der Affekte an. Eine Melancholie und ein gleichzeitiges Gefühl von Vergänglichkeit, wie es in dem zentralen Gedicht und Stimmungsanzeiger von *Moon blows close* zum Ausdruck kommt:

Sich nach innen wendend, einem Kuss begehend  
wehen drei sanfte Wörter nahe  
durch die offene Blende  
schicken die letzte Botschaft des Tages  
die Zukunft von Wind auf Stein

Nun ist es still  
Er streckt seine Hand aus  
und berührt Wachs.

Graham Lambkin ist ein multidisziplinärer Künstler, der im Bundesstaat New York lebt. Mit der Gründung seiner Band The Shadow Ring machte er zu Beginn der 90er Jahre erstmals von sich reden. Nach der Auflösung der Gruppe unternahm Lambkin eine Reihe von beeindruckenden und höchst originellen Solo-Veröffentlichungen, darunter *Salmon Run* (2007) und *Amateur Doubles* (2012), eine von der Kritik gefeierte Trilogie mit dem experimentellen Tape-Musiker Jason Lescalleet, bestehend aus *The Breadwinner* (2007), *Air Supply* (2010) und *Photographs* (2013); *Making A* (2013) ist eine Gemeinschaftsarbeit mit Keith Rowe, dem namhaften Tabletop-Gitarristen und Gründungsmitglied des Ensembles AMM. In seiner jüngsten Veröffentlichung, *Schwarze Riesenfalter*, tritt Lambkin zusammen mit Michael Pisaro, dem Komponisten der Künstlergruppe Wandelweiser, in einer musikalischen Neubearbeitung von Texten von Georg Trakl auf.

Lambkin kuratiert darüber hinaus das Kye-Label, das seit seiner Gründung 2001 Klangwerke von zeitgenössischen Künstlern wie Vanessa Rossetto, Malcolm Goldstein und Matt Krefting veröffentlicht und daneben Archivbestände etwa von Henning Christiansen, Moniek Darge und Anton Heyboer erschließt.

Bislang sind fünf Bücher mit Kunst und Texten von Lambkin erschienen: *Unfocused Hands* (2004), *Dumb Answer To Miracles* (2009), *Dripping Junk* (2010) *Millows* (2012) und als letztes *Came To Call Mine* (2014), eine Sammlung an Illustrationen und Erzählungen für Kinder.

*Moon blows close* ist Lambkins dritte Einzelausstellung nach Ausstellungen bei Audio Visual Arts in New York City und in der 356 Mission Gallery in Los Angeles.

Aktuell arbeitet Lambkin an einem langfristig angelegten Gemeinschaftsprojekt mit dem in Tokyo lebenden Konzeptkünstler Taku Unami.